

Paibacher Zeitung.



Nr. 287.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Mittwoch, 16. Dezember.

Insertionspreis: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 5 kr.

1885.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 8. Dezember d. J. dem Ministerialrath im Handelsministerium Martin Pauchly anlässlich der von ihm angeführten Uebernahme in den bleibenden Ruhestand in Anerkennung seiner vieljährigen treuen und vorzüglichen Dienstleistung das Ritterkreuz des Leopold-Ordens tagfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 10. Dezember d. J. dem Präsidenten des Kreisgerichtes in Zilin Dr. Hermann Ritter von Ellenberger-Röthlein den Titel und Charakter eines Hofrathes mit Rücksicht der Tugenden allergnädigst zu verleihen geruht.

Präsident m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 10. Dezember d. J. dem Prager Oberlandesgerichtsrath Peter Ritter von Bibus tagfrei den Titel und Charakter eines Hofrathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Präsident m. p.

Der Ministerpräsident als Leiter des Ministeriums des Innern hat den Ministerial-Vicesecretär im Ministerium des Innern Gotthard Grafen Hohenwart zum Bezirkshauptmann in Tirol und Vorarlberg ernannt.

Der Ministerpräsident als Leiter des Ministeriums des Innern hat die im Ministerium des Innern in Verwendung stehenden Bezirkscommissäre Rudolph Grafen Pace, Heinrich Grafen Baillet von Latour und Ferdinand Marquis Sozani, den Polizeicommissär Thomas Sawella und den Bezirkscommissär Hermann von Campe zu Ministerial-Vice-secretären im Ministerium des Innern ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Der Krösus von Nordamerika.

Unerwartet, mitten aus einer tief angelegten Speculation ist ein Mann vom Tode fortgerafft worden, welcher zu den mächtigsten Männern seiner Nation gehörte und unbefrönter König auf einem gewaltigen Gebiete menschlicher Thätigkeit war; der Krösus Nordamerikas, einer der reichsten Männer der Erde, der Eisenbahnkönig Vanderbilt ist, wie wir bereits gemeldet, vor einigen Tagen in Newyork ge-

storben. Die jährlichen Einnahmen Vanderbilts beliefen sich nach einer ungefähren Schätzung auf zwanzig Millionen Dollars. Vanderbilt und seine Familie disponierten mit despotischer Eigenmacht über ein Eisenbahnetz von zehntausend amerikanischen Meilen. Mit eiserner Faust beherrschte der Schienen-Monarch die in Newyork einmündenden Bahngeleise. Von des Dictators Laune oder Interesse hing in vieler Hinsicht der Millionenstadt Gedeihen ab. Wie ist es möglich, dass im Lande der Freiheit, in dem gepriesenen Eden der Gleichheit, ein einzelner Mann zu einem solchen Reichthum und dabei zu einer Macht über die Wohlfahrtsphäre der Mitbürger gelangen kann, die in Europa kein Monarch und kein Parlament ausüben kann? Das macht die freie Bahn des ökonomischen Wettkampfes, jene freie Concurrenz, welche von einer Arme national-ökonomischer Schriftsteller als das einzige Heil der Menschheit, die Grundlage aller Cultur bejungen wird. Die Schriften George's haben uns mit diesen Ideen moderner Nationalökonomie näher bekannt gemacht. Die Vanderbilt's, Goulds, Astors sind uns keine gänzlich fernstehenden Persönlichkeiten. Wir erblicken in ihnen den Typus jener Gestaltung der Dinge und der Verhältnisse, welche kommen muss, wenn der Staat mit der politischen Freiheit seine Mission beendet wähnt und die ökonomische Entwicklung gänzlich der Concurrenz überlässt, das heißt dem Verschlingen des Schwachen durch den Starken.

Vanderbilt war ohne Zweifel ein höchst bedeutender Unternehmer. Schon sein Vater war ein Mann von hervorragender geistiger Capacität. Sein Sohn überbot ihn bei weitem. Aber all sein Unternehmungsgeist hätte ihn nicht zu dem mächtigen Millionenfürsten gemacht, wenn im Lande der politischen Freiheit der Staat seiner wirtschaftlichen Pflichten sich bewusst wäre. Die amerikanischen Eisenbahnfürsten arbeiten alle nach demselben Muster. Sie bemächtigen sich irgend einer Linie und eröffnen einer zweiten eine Concurrenz. Oder sie bauen, oft von einem Bundesstaate, in dessen Legislatur ihre Freunde sitzen, unterstützt, eine Concurrenzlinie. Sie setzen die Tarife herunter, und die kurzfristige Menge jubelt über den Segen der freien Concurrenz. Aber bald kommt die Rehrseite. Die Entrepreneure erwerben die Actien der zugrunde gerichteten Linie und sodann diese selbst. Haben sie diese Operationen eine Weile fortgesetzt oder durch Jobberkünste Actien einer anderen Bahn erworben und dann diese als Beute erhascht, so beginnen sie auf dem neuen Reize die furchtbarste Dictatur auszuüben. Von da ab wird alles Land ihnen tributär. Sie dicitieren dem Handel die Gesetze des Verkehrs, selbstverständlich nach den Eingebungen ihres eigenen Interesses. Ist ein Dictator nicht stark genug, um

auf andere Linien loszustürmen, so wird ein Cartell geschlossen, ein Cartell zum Kampfe gegen andere Bahnen und zur Vernichtung jeder Concurrenz. Die freie Concurrenz hebt sich schließlich zum großen Theile selbst auf, und das Volk muss sich unter das Joch der neuen Eisenbahndespoten beugen. Mitten in dieser Action wird natürlich an der Börse die tollste Courstreiberei kultiviert und die verwegensten Jobberkünste ausgeführt, um die Rivalen zu bändigen. Eisenbahnactien, die sich in den Taschen der Bürger befinden, sinken plötzlich bis zur Wertlosigkeit herab. Wohlhabenheit wandelt sich in Armut, die plötzlich entwerteten Papiere werden jedoch die Beute der Jobber, welche sie dann schon in die Höhe zu bringen verstehen. Millionen wandern auf diese Weise in ihre Taschen. Der wüste Kampf der nach dem Monopole ringenden Tyannen äußert sich nach außen in verderblichen Krisen — in dem Ruine Tausender von Existenzen — in dem, was die Nationalökonomie treffend als eine nach gewissen Gesetzen erfolgende Erschütterung der finanziellen Zustände nennt.

In all diesen Kämpfen war Vanderbilt ein gewaltiger Meister, ein unbesiegbarer Schlachtenlenker und ein Börsenheros sonder Beispiel. Den letzten Triumph errang er gegen die Newyorker West-Shore- und Buffalo-Company. Er besiegelte damit seinen dominierenden Einfluss über Newyork. Wir wollen nicht unerwähnt lassen, dass Vanderbilt seinen Namen auch mit großen Stiftungen verbunden hat. Er konnte sich den Luxus erlauben, eine eigene Universität für Kentucky zu begründen — aber solche Liberalitäten wiegen die verderblichen Consequenzen ähnlicher Erscheinungen ebensowenig auf, wie die von den römischen Triumvirn oder sonstigen Magnaten dem Volke gebotenen öffentlichen Schauspiele und Brotvertheilungen den Verfall der Nation zu hindern vermochten. Die Eisenbahnfürsten, Börsenwölfe und Börsenmillionäre Amerikas sind in der That kaum etwas anderes, als jene römischen Proconsuln, welche Schätze den verschiedenen Völkerschaften abgerungen haben und die auch von den Dichtern schlechtweg „Reges“ tituliert werden. Auf die politischen Freiheiten Nordamerikas sind allerdings diese Speculanten-Dynastien ohne Eindruck geblieben. Denn die politischen Freiheiten hindern sie ja gar nicht, ihre egoistischen Ziele auf die rücksichtsloseste Weise zu verfolgen. Wenn aber in dem einen oder in dem andern Falle — z. B. bei Landverschenkungen an Eisenbahnbegründer — eine Legislative bestochen werden soll, so wird dieses als ein ganz einfaches Geschäft aufgefasst, welches mit Coullance und nahezu offenkundig zur Durchführung gebracht wird. Sollte indessen die Gesetzgebung der Vereinigten Staaten sich aufraffen wollen, um die Grenzen des wirtschaftlichen Kampfes und namentlich

Ferilleton.

Das beste Alter.

So war ich in meinem Leben noch nicht erschrocken, wie gestern früh, da ich in meiner noch ziemlich dichtesten Mähne das erste graue Haar entdeckte — die erste Schneeflocke des heranbrechenden Winters. Tagsvorher hatte mich mein Schulkamerad und Jugendfreund aufmerksam gemacht, dass seine älteste Tochter heiratsfähig geworden. Eine siebenfache Ballmutter hatte mir in Höllenbreughel-Manier die Qualen des hartnäckigen Junggesellenstums ausgemalt, und als ich, zustimmend nickend, Mephisto citiert hatte:

Mit Grausen seh ich das von weitem,
Das hat noch keinem wohlgethan...

da hatte die würdige Dame mir nachgerufen: „Nicht von weitem, die Neue wird bald kommen.“ Abends hatte die Gicht — Gott verdamme sie! — mir zum erstenmale in den vom Knie abwärts gelegenen Körpertheile gezwickt. Beim Erwachen hatte eine zudringliche Migräne mich gemahnt, dass mein Magen nicht mehr jeder beliebigen Quantität Cibicel oder Biseller siegreich widerstehen kann. Und nun ein graues Haar! Die Jugend ist dahin, für immer dahin! Fünfzig Jahre trage ich auf dem Rücken. Mit solcher Last kann ich nicht mehr fröhlich aufwärts stürmen, muss ich langsam abwärts hinken — dem Grabe zu.

Dreißig Jahre ist das Alter der Götter, und ich bin zwanzig Jahre älter. Apollo ist niemals fünfzig Jahre alt geworden, aber ich bin's. Weit mehr als die Hälfte, und die bessere Hälfte, des Lebens ist dahin. Was noch vor mir liegt vom Lebenswege, wie anders sieht es aus, als die zurückgelegte Strecke! Wie ein vom Alpenglühen verklärter Berggipfel, so verlockend rosig lag vor mir das Ziel, welchem ich entgegeneilte. Die Hoffnung tanzte mir voran, ihre Sirenenlieder singend. Und ist auch mein Lebenspfad nicht mit gebrochenen Mädchenherzen garniert gewesen, so hat mir doch die Liebe nicht den Lohn versagt. Und nun? Am Ende des geneigten Pfades liegt ewige Finsternis, und Cupido umflattert nicht mehr die Vögel, welche sich zum Grauerwerden anschicken. Ich bin ein anderer geworden. Meine lyrischen Jugendsünden habe ich längst ins Feuer geworfen. Einst bin ich von Land zu Land gewandert und habe alle Wunder der Natur und der Kunst angestaunt, jetzt ist mir am wohlsten in meinen vier Pfählen und im engen Freundeskreise. Einst wollte ich der Welt die Fackel der Erleuchtung vorantreiben, die Menschheit erlösen, das goldene Zeitalter heraufführen und nebenbei Gemälde schaffen, die Rafaels Leistungen verbunkelten, Dramen dichten, die Shakespeare und Schiller in Vergessenheit bringen würden, Erfindungen machen, die Edison vergebens sucht, und Schlachten gewinnen, die der große Napoleon und Woltke verloren hätten. Und wie eng gesteckt, auf gewissenhafte Erfüllung der Berufspflichten beschränkt ist heute der Kreis meines

Strebens, wie Weniges zu erhoffen ist mir noch der Muth verblieben! Einst mochte ich

Den Zauberkreis, den unermesslich weiten
Der vielfach reizend schönen Weiblichkeiten

durchfliehn im Sturme des Genusses, und jetzt — aber ich darf es nicht ausplaudern, weil sonst jedes Haus, in welchem angealterte Jungfrauen zu finden sind, mit Fuchsfallen für mich ausgestattet würde. Und wie bald werde auch ich seufzen müssen:

O, wär' es nur der Wangen Pracht,
Die mit den Jahren flieht;
Doch das ist's, was mich traurig macht,
Dass auch das Herz verglüht...

Ich sank vernichtet in meinen Sessel zurück und grübelte der Jugend nach, der ich längst schon hätte Abschied sagen müssen. Jung sein, heißt: glücklich sein. Aber bin ich glücklich gewesen? Hat mich, was ich ertragen und genossen, jemals zufriedengestellt? Jeder Trunk hat den Durst gesteigert, jedes Ziel ist mir, nachdem ichs erreicht hatte, niedrig erschienen. Und die tölpelhafte Ungeschicklichkeit kam mir ins Gedächtnis, mit welcher ich Unerfahrener einst um Liebe gerungen; der Kinderreien erinnerte ich mich, die mir das muthwillige Gelächter der Schönen zugezogen, und wie ich es für Ehrensache gehalten hatte, mich nach Empfang des ersten Korbes umzubringen. Nur meinem Busenfreunde vertraute ich den finstern Entschluss an, und da wir in den Jahren standen, in welchen die Begeisterung für Schillers „Bürgschaft“ hoch flammte, so erklärte er selbstredend, mit mir sterben zu wollen.

die Macht der Eisenbahnkönige zu beschränken, so dürfte sie wahrscheinlich deren Kraft empfinden. Sie wird sie in der Bundeslegislatur, sie wird sie in den einzelnen Staaten mit einem gewaltigen Anhang ausgerüstet finden. Sie werden jedem Reformversuche zu trotzen in der Lage sein.

Wir sind jedoch keineswegs berufen, uns um die Zukunft Nordamerikas zu kümmern. Insofern die Erscheinungen des dortigen Lebens Rückschlüsse auf unsere Verhältnisse gestatten, fallen sie in den Bereich unserer Betrachtungen. Und da wird wohl jeder von uns gerne zugeben, dass wir uns nach ähnlichen Triumpfen der freien Concurrenz durchaus nicht zu sehnen brauchen. Die allmähliche Ausbreitung des Principes der Staatsbahnen sowie das Bewusstsein von den Pflichten des Staates dem ökonomischen Leben gegenüber kann nur als die segensreichste Abwehr ähnlicher erschreckender Mißbildungen mit Dankbarkeit anerkannt werden. Hat doch Vanderbilt noch Vorsorge getroffen, dass das von ihm gegründete Feudalwesen in den Händen seiner Familie gewahrt bleibe. Testamentarische Bestimmungen sichern den Fortbestand der Dynastie, von deren Interesse oder Gutdünken der Export mächtiger Länderstrecken abhängt, deren speculative Ziele sofort Zerrüttung in die weitesten Kreise der Nation tragen können.

Das sind die Betrachtungen, welche sich bei dem Tode des Krösus von Nordamerika aufdrängen müssen. Mit ihm ist lediglich eine jener typischen Gestalten geschwunden, welche auf dem Boden der schrankenlosen Concurrenz emporwuchern können. Zwar wird es noch immer naive Geister geben, welche auf diese tropischen Gewächse als die Glanzproducte amerikanischen Geistes hinweisen werden. Sie werden vielleicht auch in gewissen Kreisen Glauben finden, aber schwerlich auch dort, wo man für eine gesunde wirtschaftliche Entwicklung einigermassen Verständnis besitzt. Mögen auch viele auf Vanderbilt's großmüthige Schenkungen hinweisen. Diese können das Elend, welches seine Börsenschlachten gestiftet, nie verwischen; Zustände, welche es einigen Millionen-Rivalen ermöglichen, die wirtschaftliche Sicherheit einer ganzen Nation zu erschüttern und Tausende zur Verzweiflung zu treiben, enthüllen widerliche Verhältnisse. Die Latifundien haben Rom vernichtet. Was aber sind die Latifundien der Feudalen aller Zeiten gegen den Actienbesitz eines Vanderbilt, Gould und ähnlicher amerikanischer Speculanten Größen, die, wenn sie Großmuth geübt haben, nur einen winzigen Theil ihrer Beute herausgegeben haben. Wenn solche Männer auf die Verhältnisse ihrer Nation einen weit mächtigeren Druck ausüben können, als es je der Monarch eines civilisirten Staates vermocht hat, dann muß die Bewunderung für die Zustände Nordamerikas eine sehr empfindliche Abkühlung erfahren.

Politische Uebersicht.

Inland.

(Die Prager Gemeinderathswahlen.) Vorgestern fanden in Prag die Gemeinderathswahlen statt, an denen zum erstenmale seit 15 Jahren auch die Deutschen theilnahmen; sie haben für alle Wahlkörper in allen Stadttheilen Candidaten aufgestellt. Die Blätter beider Parteien forderten an leitender Stelle die Wähler auf, sich vollzählig einzufinden und die Bürgerpflicht zu erfüllen. Die Wahlen endeten infolge der äußerst eifrigen Theilnahme der czechischen wie der deutschen Partei damit, daß in der Altstadt im

ersten Wahlkörper vier engere Wahlen zwischen den deutschen und aliczechischen Candidaten notwendig sind. Sonst drangen überall die Altcechen durch.

(Katholische Hochschule in Salzburg.) Die in der vorjährigen Session des Salzburger Landtages angeregte Frage der Errichtung einer freien katholischen Hochschule in Salzburg wurde auch in der diesjährigen Session berührt, indem Abgeordneter Winkler über den Stand der Angelegenheit berichtete und mittheilte, daß auf Anregung des seit her gegründeten katholischen Universitäts-Vereines der Landesauschuss mit der Regierung betreffs der Rechtsverhältnisse der im Jahre 1620 in Salzburg gegründeten Universität sowie über deren Stiftungsfonde, Gebäude und Utenilien Verhandlungen anknüpfte, von deren Ergebnisse die weiteren Schritte zur Verwirklichung des Planes abhängen.

(Die Triester Stadtrathswahlen) wurden für die Zeit vom 11. bis 24. Jänner ausgeschrieben.

(Kroatien.) Die kroatische Landesregierung und die Nationalpartei haben bei der Wahl eines Landtags-Abgeordneten für den ersten Agramer Bezirk eine Schlappe erlitten; es wurde nämlich der Candidat der Opposition, der aus dem Lager der Majorität defertierte einstige Sectionschef Derencin, wengleich nur mit der Majorität von neun Stimmen, gewählt. Von officiöser Seite wird dieses Ergebnis den Wahlumtrieben und dem Terrorismus der Opposition sowie der Lauheit der Beamten zugeschrieben; auch wird ein Protest bereits in Aussicht gestellt.

Ausland.

(Zur Lage auf der Balkan-Halbinsel.) Wie versichert wird, haben sämtliche Mächte, England, Frankreich und auch die Türkei inbegriffen, der Entsendung von Militär-Bevollmächtigten zum Behufe der Fixierung einer neutralen Zone zwischen den serbischen und bulgarischen Truppen zugestimmt und sind bereit, dieser Action ihre Mitwirkung zu leisten. Die Nachricht des Wiener „Times“-Correspondenten, daß Graf Eugen Sitch mit einer besonderen vermittelnden Mission an den König Milan und den Fürsten Alexander betraut worden, ist vollständig unbegründet. — Zwischen dem Fürsten Alexander und dem Großvezier fand neuerdings wieder ein Depeschenaustausch wegen der Mission Nadjid Paschas statt, in der sich der Fürst unter Rechtsverwahrung bereit erklärt, den Abgesandten der Pforte zu empfangen. Infolge dessen soll der Pascha demnächst von Constantinopel nach Sofia reisen. Fürst Alexander spricht in seiner Depesche an den Großvezier von einer Kriegsentzädigung, welche er von Serbien verlange.

(Internationale Ausstellung in Paris.) Die Pariser Handelskammer hat über das bekannte Schreiben des Handelsministers Dautresme berathen und einstimmig sich dahin entschieden, daß die Ausstellung von 1889 in Paris eine internationale sein müsse.

(In England) wurden während der letzten Wahlbewegung die Parnelliten von den Liberalen als Reichsfeinde behandelt, und der schwerste Vorwurf, den dieselben gegen die Conservativen erhoben, war der, daß sie mit den Parnelliten nicht nur liebäugeln, sondern paktieren. Jetzt schreibt der „Observer“: Zwischen Gladstone und Parnell fand in der vergangenen Woche zu wiederholtenmalen ein Austausch von Mittheilungen bezüglich einer gemeinsamen Action in der nächsten Session des Parlamentes statt. Gladstone,

Chamberlain und Harcourt seien zu einer Verständigung mit den Parnelliten geneigt; über die Bedingungen eines Zusammengehens mit denselben aber sei noch durchaus nichts Definitives vereinbart. Die gemäßigten Liberalen widerstreben fortgesetzt einer Coalition der Liberalen mit den Parnelliten.

(Aus dem Sudan.) Am Nil stehen den Engländern neue Kämpfe bevor. Die Sudanesen dringen gegen Oberegypten vor. In Kairo erhält sich, einem Telegramme zufolge, ungeachtet des Fehlens einer officiellen Nachricht das Gerücht, daß ernstliche, schlimme Meldungen aus dem Sudan eingelangt seien. Ein weiteres Gerücht bezeichnet es als möglich, daß Wady-Halfa am Nil geräumt werde.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Trop-pauer Zeitung“ meldet, den freiwilligen Feuerwehren in Tropplowitz und Boffen Unterstüzungen im Betrage von je 50 fl. und der Gemeinde Groß-Wallstein zur Anschaffung einer Feuerpritze eine Unterstüzung von 60 fl. zu bewilligen geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, für den Budapester Kron-tenunderstüzungs- und Zeichenverein „Hungaria“, ferner für die römisch-katholische Kirche zu Karakoszörököl, griechisch-katholische Kirche zu Kány, die griechisch-katholische Kirche zu Nagy-Turicza, die griechisch-katholische Gemeinde in Gör und die römisch-katholische Pfarrei in Sibbég-Ardó je 100 fl. zu spenden geruht.

(Winter-Sanatorien für Lungen- kranke in Oesterreich.) Wir erhalten folgende Mittheilung: In den letzteren Jahren wurden während des Sommers mehrere hochgelegene Orte in den öster-reichischen Alpen, in welchen Immunität gegen Tuberculo-se constatirt wurde, von so vielen Lungenkranken aufgesucht, daß viele derselben keine Unterkunft mehr finden konnten, und wird sich infolge der erreichten günstigen Resultate die Frequenz dieser Orte voraussichtlich noch immer mehr steigern. Da in diesen Orten die disponiblen Localitäten noch lange nicht hinreichen werden, um während der Sommermonate alle Kranken aufzunehmen, die sich dorthin wenden, so dürfte es die Aerzte und viele Kranke interessieren, daß schon jetzt gerade in den zwei Orten, in welchen bisher die günstigsten Erfolge beobachtet wurden, auf Anregung des um die Förderung der heimischen klimatischen Curorte so verdienten Dr. Friedrich Gauster die Einrichtung getroffen wurde, daß die Brustkranken darselbst auch den Winter zubringen können, sowie es in mehreren Höhen-Curorten im Auslande schon seit Jahren geschieht. In Bad-Gastein ist Straubinger's Hotel in jeder Beziehung so eingerichtet, daß es von einer größeren Zahl von Brustkranken als Winter-Sanatorium benützt werden kann. In Neumarkt in Steiermark hat Baronin Diemann neben dem Pichlschloß, welches schon durch mehrere Sommer von Lungenkranken bewohnt war, ein neues Gebäude mit allem Comfort eines Curhauses hergestellt, in welchem schon im letzten Sommer Lungenkranke gute Unterkunft und Verpflegung fanden und welches nun auch als Sanatorium für den Winter benützt wird und als solches wegen seiner günstigen geschützten Lage in unmittelbarer Nähe eines dichten Nadelwaldes besonders geeignet ist. In diesen beiden Sanatorien sind die Preise für die Wintermonate viel niedriger gestellt als im Sommer, wodurch der län-

Wir besaßen nur ein Pistol; der gleichzeitige Freundestod durch Erschießen war unmöglich. So wählten wir das Ertränken. Nachdem wir in wehevollster Stimmung uns umarmt, entkleideten wir uns, legten Kleider, Uhren und Börsen sorgsam zurecht, damit ein Armer sie finde und glücklich werde. Dann schritten wir in den Fluß. Bis zu den Knien standen wir im Wasser, als mein Freund plötzlich ausrief: „Au, ist das kalt!“ Die poetische Todesstimmung war dahin. Lachend sprangen wir ans Ufer und fuhren in die Kleider, und bald fand ich, daß ich auch ohne „sie“ leben konnte. Und dann kam eine andere, und wieder eine andere, und jedesmal war ich überzeugt, daß ich vorher nie geliebt, mir nur Liebe eingebildet, daß nun aber der heil'ge Wetterstrahl mir die Seele entzündet hätte.

Wie ein Wundelbild all der Herzensbewegungen zog es mir vor dem geistigen Auge vorüber. Mit einer Art wehmüthiger Freude gedachte ich, wie unendlich reich die Jugend an — Zeit ist. Ihr sind zwanzig Jahre nichts, als die erste Stufe zur Triumpfhöhe. Sie hat Ruhe, spanische Schlösser zu träumen. Heute scheinen mir zwanzig Jahre eine Unendlichkeit; ihr Ende bedeutet das Fallen des Vorhanges über dem possenhaften Rührstücke des Lebens, an dessen Schlusse man zur Cassa gehen möchte, um sich das Eintrittsgeld zurückzahlen zu lassen. Wenn die Jugend den Inhalt des aufgeführten Stückes vorher gewußt hätte! Aber es ist ihr Vorrecht, die Erfahrungen anderer in den Wind zu schlagen und erst durchs Leben zu lernen. Vor mindestens 3000 Jahren schon hat der weise

Salomo gerufen: „Alles ist eitel!“ und noch hat's ihm keiner geglaubt, der noch nicht sein erstes graues Haar entdeckt hatte. Und doch ist es gut, daß jeder von vorn anfängt. Wenn die neue Generation mit jener Erfahrung, die uns Fünzigern gegeben ist, ins Leben springen würde, es würde keine Liebe, keine Begeisterung, keine Aufopferung, keine Freundschaft geben, wir würden nicht von Hero und Leander, David und Jonathan hören, würden unsere Dichter nicht verstehen.

Denn wir, die wir den größeren Theil der uns zugemessenen Jahre ausgegeben, das Verbum „sein“ beinahe durchconjugiert, gelebt und geliebt, gewonnen und verloren, manch' theures Wesen unter den Nasen gebettet haben und vor uns den Tod sehen, wie die Jugend das Glück vor Augen hat, und denen das Leben zum ausgetretenen Hausschuh geworden ist, warm und bequem, die wir uns eingesponnen haben in unsere Gewohnheiten, wie der Seidenwurm in den Cocon — wir können Liebe und Freundschaft nur fortführen, nicht mehr beginnen.

Im braunen hab' ich dich gewonnen, Wie lieb' ich dich im weißen Haar!

so kann der greise Dichter von seinem Weibe singen, aber er findet nicht mehr den rechten Ton für eine neu aufkeimende Liebe. Die erste Lebenshälfte ist die Zeit der That, die zweite ist die Zeit des Gedankens. In der Jugend ist uns die Hoffnung gegeben, im Alter die Erinnerung. Und indem ich mich zurückträume in die verfllossene Daseinsfreude, will mir's scheinen, als sei die Erinnerung schöner, denn die Hoff-

nung ist. Diese bringt Enttäuschung, oft bittere, schmerzliche, während die Erinnerung auch das herbste Leid verflüßt und der Rückblick mit dem Wachsen der Entfernung schöner wird. Die Erinnerung gleicht dem dunklen, weichen Frühlingsabend, an welchem nur einzelne Sterne sich durchs Wolkengitter zwängen, um Balsam ins Menschenherz zu gießen. Die Jugend sammelt vom Weinberge des Lebens die Trauben ein, berauscht sich höchstens noch am süßen Most, dem Alter ist der geklärte Wein vergönnt. Wenn Titus Ulrich, der vor 1848 verkehrt war, wie der leidhaftige Gottschebeins, und heute vergessen, weil er für unsere Zeit viel zu zahm ist, wenn er singt:

Die Jugend wüthet mit den gold'nen Tagen, Ob ihr's das Alter gleich verargt, Das bang mit seinen Bleisecunden klagt, Die schwere Schuld des Lebens abzutragen . . .

er hat doch Unrecht. Auch die dem Alter zugemessenen Secunden sind golden, und sie werden ängstlich festgehalten nicht nur aus Pflichtgefühl, auch aus Lust an ihnen.

Der Nachmittag gleicht an Schönheit dem Vormittag, das Abendroth wetteifert an Pracht mit dem Morgenroth. Jedem Alter ist sein Glück geworden, und unglücklich ist nur, wer nicht den Geist seines Alters hat, wer in der Jugend greisenhaft abgelebt und im Alter jugendhaft eitel ist. Ich sah wieder in den Spiegel, und sah mein erstes graues Haar ohne Sorge und Aerger.

gere Aufenthalt daselbst auch minder Bemittelten ermöglicht wird. In Gastein und in Neumarkt ist für ärztliche Hilfe sowie für Post- und Telegraphen-Verbindung auch während des Winters gesorgt.

(Der Process gegen den Hoteller Bivalb.) Wie aus Prag gemeldet wird, wurde wegen Einvernehmung neuer Zeugen, welche erst im letzten Momente sich meldeten, angeblich um den Nachweis zu liefern, die Dienstmagd Kocaurel sei nicht vom Hoteller Bivalb, sondern von einem Landstreicher ermordet worden, die auf Antrag der Staatsanwaltschaft für gestern anberaumt gewesene Schlussverhandlung gegen Bivalb vertagt.

(Eine Neuerung.) In mehreren der vornehmsten Salons von Paris wird im heurigen Carneval die Tanzfreiheit eine wesentliche Beschränkung erfahren. Man will es der Herrenwelt unmöglich machen, eine Dame dadurch, daß man den ganzen Abend ihr Tänzer bleibt, zu belästigen, und auch andererseits verhindern, daß nicht ganz junge, nicht hübsche Tänzerinnen die Beschämung erfahren, sitzen zu bleiben. Gleichwie die Plätze am Eßtische wird künftig die Hausfrau auch die Paare zur Quadrille „zusammengenben“, die diesbezüglichen Anordnungen werden beim Eintritte in den Saal in den Tanzbücheln verzeichnet stehen. Herz und Geschmaß dürfen ihre freie Meinung nur im schnell verschwindenden Glücke eines Walzers oder einer Polka äußern.

(Ein Heiratschwindler.) Im Monate October trieb sich in Wien der ehemalige Grundbesitzer Georg Dimcoglić umher, suchte die Bekanntschaft heiratslustiger Mädchen zu machen und entlockte einigen derselben unter dem Versprechen der Ehe eine beträchtliche Summe Geldes. Georg Dimcoglić, 50 Jahre alt, lebte in Wien eine Zeitlang sehr flott, trug stets elegante Kleidung und im Knopfloch eine Ordensrosette. Eine der Betrogenen erfuhr durch Zufall, daß Dimcoglić bereits seit Jahren verheiratet ist und daß er seine Gattin hilflos in Slabonien zurückgelassen habe. Das Mädchen erklattete gegen den Schwindler die Strafanzelge. Derselbe entzog sich aber damals seiner Festnahme durch die Flucht. In den letzten Tagen der verfloffenen Woche erfuhr nun das Wiener Sicherheitsbureau, daß sich Dimcoglić in Essegg aufhalte, und auf telegraphische Requisition dieser Behörde erfolgte auch dort vor einigen Tagen die Verhaftung des Schwindlers.

(Drei Mailkäufer.) drei lebendige Mailkäufer hat, wie man aus Meran berichtet, der Hoteller vom „Habsburger Hof“ im benachbarten Garten gefangen und den Spätlingen gastliche Aufnahme gewährt. Die Weltgeschichte dürfte bisher im Dezember noch keine Mailkäufer aufzuweisen gehabt haben.

(Angenehme Bekanntschaft.) Zwei „Herren“ lernen sich im Wirtshaus kennen und gehen dann zusammen heim. „Donnerwetter“, sagte der eine, „jetzt hab' ich meinen Hausschlüssel verloren!“ — „Macht nichts!“ entgegnete der andere, „ich hab' einen Dietrich bei mir!“

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krainischer Landtag.

(Sitzung vom 14. Dezember.)

Vorsitzender Landeshauptmann Graf Thurn-Walsassina, Vertreter der Regierung Landespräsident Baron Winkler und Regierungsrath Soščevar. Nach Genehmigung des Protokolls theilt der Herr Landeshauptmann die eingelassenen Petitionen mit, welche den betreffenden Ausschüssen zugewiesen werden.

Der Herr Landespräsident Baron Winkler theilt mit, Se. Majestät der Kaiser haben die ehrfurchtsvolle Dankesäußerung des Krainischen Landtages für die hochherzigen Spenden zu Gunsten der durch die Ueberschwemmung geschädigten Gemeinden Oberkrains allergnädigst zur Kenntnis zu nehmen geruht.

Die Regierungsvorlage eines Gesetzentwurfes, betreffend die Theilung gemeinschaftlicher Grundstücke und Regulierung der hierauf bezüglichen gemeinschaftlichen Benützungs- und Verwaltungsrechte, und eines Gesetzentwurfes, betreffend die Zusammenfassung der Landescommission für die Angelegenheiten der Vereinigung des Walldandes fremder Enclaven und der Arrondierung der Waldgrenzen, werden einem neu zu wählenden Ausschusse zugewiesen. Dieser Ausschuss ist folgendermaßen zusammengesetzt: Detela (Obmann), Dr. Doleneč, Deu, Faber, Baron Bichtenberg, Klun und So. Excellenz Baron Schwegel (Obmannstellvertreter).

Der Bericht des Landesauschusses, betreffend die Zusicherung eines Landesbeitrages per 50 000 fl. für den Bau einer Localbahn von Laibach nach Stein, wird dem Finanzausschusse zur Berichterstattung und Antragstellung zugewiesen.

Abg. Dr. Rosčé referiert namens des Finanzausschusses über die provisorische Forterhebung der Landesumlagen sowie der Auflage von verbrauchten geistigen Flüssigkeiten bis zur Allerhöchsten Sanction des Budgets pro 1886. Die Anträge, welche wir in der gestrigen Nummer mitgetheilt haben, wurden genehmigt.

Der Bericht des volkswirtschaftlichen Ausschusses über § 3 B des Rechenschaftsberichtes des Landesauschusses, betreffend den Brantweingenuß und das Gebührengesetz, wird über Antrag des Berichterstatters Abg. Dr. Samec von der Tagesordnung abgesetzt.

Abg. Dr. Samec berichtet namens des volkswirtschaftlichen Ausschusses über die Petition des Gemeinde-Amtes Sagraz um Bewilligung zur Einhebung der Straßenmaut auf der Großlupp-Obergurker Straße und beantragt, dieselbe behufs Vorerhebungen dem Landesauschusse zuzuwenden. (Angenommen.)

Abg. Faber berichtet namens des volkswirtschaftlichen Ausschusses über den Bericht des Landesauschusses, betreffend das Rindviehzucht-Gesetz. Derselbe lautet: Der hohe Landtag hat in der VIII. Sitzung vom 7. October 1884 beschlossen: Die hohe k. k. Regierung wird ersucht, dem Landesauschusse rechtzeitig den Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Hebung der Rindviehzucht, zukommen zu lassen, damit derselbe in der Lage sein wird, darüber Berathungen zu pflegen und die diesfällige Vorlage für die nächste Landtagsession vorzubereiten. In Vollziehung dieses Beschlusses hat der Landesauschuss mit Note vom 14. November 1884, Z. 7379, an die k. k. Landesregierung das entsprechende Ersuchen gestellt. Der gedachte Gesetzentwurf wurde dem Landesauschusse bisher nicht vorgelegt, was dadurch erklärlich ist, weil wesentliche Bestimmungen des von der Enquête am 29. Mai 1884 angenommenen Gesetzentwurfes, betreffend die Hebung der Rindviehzucht in Krain, von der beabsichtigten Reform der Gemeinde-Ordnung für Krain alteriert werden.

Der Berichterstatter beantragt, diesen Bericht zur Kenntnis zu nehmen.

Der Herr Landespräsident Baron Winkler bemerkt, daß sich die Regierung das Zustandekommen dieses Gesetzes angelegen sein ließ und zur Berathung desselben eine Enquête einberufen habe. Nun stehe das erwähnte Gesetz in Verbindung mit dem neu vorzuliegenden Gemeindegesetze, sollte dieses nicht bald zustande kommen, so werde die Regierung die Vorlage eines Rindviehzucht-Gesetzes ins Auge fassen.

Hierauf wird der Bericht zur Kenntnis genommen.

Abg. Faber berichtet namens des volkswirtschaftlichen Ausschusses über den Bericht des Landesauschusses, betreffend die Concessionsbewerbung der Stadt Triest zum Wasserbezuge aus dem Feistritzbache und dem Rekaflusse. Derselbe lautet:

„Mit Bezug auf die im vorjährigen Rechenschaftsberichte inbetreff der Concessionsbewerbung der Stadt Triest zum Wasserbezuge aus dem Feistritzbache und dem Rekaflusse wird erwähnt, daß der Pfarrer Mathias Torkar von Rosana im Namen der in dieser Frage interessierten Gemeinden an den Landesauschuss mit der Eingabe vom 27. November 1884 das Ersuchen stellte, derselbe möge durch einen verlässlichen Ingenieur die Messung der Wassermenge des Feistritzbaches zur Zeit des kleinsten Wasserstandes vornehmen lassen, weil die dortige Bevölkerung die Richtigkeit der Resultate der durch die Ingenieure der Stadt Triest bewirkten Wassermenge-Messungen bezweifelt.“

Der Landesauschuss hat diesem Ansuchen entsprochen und über die am 31. Juli 1885 vom vorgenannten Herrn Pfarrer eingelangte telegraphische Anzeige des niedersten Wasserstandes der Feistritz am darauf folgenden Tage den landchaftlichen Ingenieur-Assistenten Grasky behufs Vornahme der Wassermenge-Messungen nach Feistritz beordert.

Derselbe gelangte durch zwei Reihen vorgenommener Messungen zu folgendem Resultate:

a) Die Bestimmung der Wassermenge mittelst Geschwindigkeitsmessung im offenen Gerinne unterhalb der Domlabitschen Mühle ergab ein Wasserquantum von 23 760 m³ pro Tag;

b) die Bestimmung des Wasserquantums mittelst Ueberfallmessung an der mittleren Auslasshöhe der Domlabitschen Mühle bei sorgfältigem Abschlusse an den übrigen Schützen ergab ein Wasserquantum von 24 019 m³ pro Tag.

Der durchschnittliche (mittlere) Wert beider Reihen von Messungen ergibt somit ein Wasserquantum von 23 900 m³ pro Tag.

Da die Stadt Triest für ihre Wasserleitung 12 000 m³ Wasser pro Tag beansprucht, so würde zur Zeit des niedersten Wasserstandes nur ein Wasserquantum von 11 900 m³ pro Tag für den Localbedarf aller interessierten Ortschaften übrig bleiben. — Die Mühlen und Sägen an der Feistritz haben bei dem durch die vorerwähnten Messungen erhobenen Wasserstände kaum mehr mit zwei Drittel der normalen Wasserkraft gearbeitet; nach Instandsetzung der projectierten Wasserleitung würde sich die Leistungsfähigkeit der Mühlen und Sägewerke noch um 50 Procent vermindern. Die Besitzer derselben müßten allerdings für den ihnen dadurch erwachsenen Nachtheil eine entsprechende Entschädigung von Seite der Concessionswerber erhalten und könnten durch entsprechende Verbesserung der Werke den Schaden einigermaßen ausgleichen; hingegen ließe sich die ungünstige Rückwirkung der gedachten Wasserentnahme auf die landwirtschaftlichen Verhältnisse umso schwerer paralyzieren,

als infolge fortschreitender Devastierung der im Quellgebiete der Feistritz liegenden Waldungen eine successiv Verminderung der Wasser-Zustflussmenge zu befürchten ist. Wenn daher ja der Stadt Triest die Concession zum Bezuge des beanspruchten Wasserquantums ertheilt werden sollte, so könnte dies absolut nur unter der Bedingung geschehen, daß zur Wahrung der landwirtschaftlichen Interessen auf Kosten der genannten Stadt ein Thalreservoir hergestellt und erhalten werden müßte, in welchem man für die Zeit des eintretenden Wassermangels das zu landwirtschaftlichen Zwecken nöthige Wasser des Feistritzbaches sammeln und durch continüirlichen Zufluss von oben und Abfluss von unten frisch erhalten könnte.

Die Errichtung von derlei Wasserreservoirs hat sich in sehr vielen Gegenden West-Europas erfolgreich bewährt.“

Der Berichterstatter beantragt, den Bericht, da vorerst die politischen Behörden über den Gegenstand zu entscheiden haben, vorläufig zur Kenntnis zu nehmen. (Angenommen.)

(Schluss folgt.)

(Personalmeldungen.) Der Ministerpräsident als Leiter des Ministeriums des Innern hat den Regierung-Secretär Herrn Dr. Karl Ruz zum Bezirkshauptmann und den Bezirkscommissär Herrn Friedrich Ritter v. Schwarz zum Regierung-Secretär in Krain ernannt. — Herr Regierung-Secretär Ritter v. Schwarz wurde mit der Leitung der Bezirkshauptmannschaft Adelsberg betraut.

(Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild.) Soeben ist die zweite Lieferung dieses auf Anregung und unter Mitwirkung des durchlauchtigsten Kronprinzen Erzherzog Rudolf erscheinenden Werkes, in welchem ein Gesamtbild der österreichisch-ungarischen Monarchie und aller dieselbe bewohnenden Völker geboten wird, ausgegeben worden. In dieser mit zahlreichen Illustrationen ausgestatteten Lieferung beginnt die Schilderung von Wien und Niederösterreich, welche mit einer aus der gewandten Feder des durchlauchtigsten Kronprinzen stammenden Beschreibung der landschaftlichen Lage Wiens eingeleitet wird. Diese Beschreibung schließt der erlauchte Verfasser mit den Worten: „So erhebt sich inmitten eigenthümlicher Contraste, zwischen hochcultivirten Landschaften und dunklen Forsten, umgeben von einem Kranze reizender Gärten und blinkender Landhäuser, unser Wien, die alte ruhmreiche Kaiserstadt mit ihrem hochragenden Stephansthurm, einem Stück Weltgeschichte, und um ihn herum legen sich ehrwürdige graue Gebäude und ein marmorner Ring von modernen Prachtbauten, die großen Vorstädte und die langgestreckten Vororte, immer mehr und mehr angebautes, fruchtreiches Land in ihr Häusermeer verschlingen: Schöpsungen einer neuen Zeit und eines regen Fortschrittes. Nahe der Donau in den grünenden Praterauen erglänzt die hohe Ruppel der Rotunde, ein Wahrzeichen des neuen Wien, wie es der Stefansthurm des alten ist. Stefansthurm und Rotunde, Marktleine in unserer Geschichte, linden weiterhin leuchtend dem Wanderer die Lage Wiens, dieser Metropole an der blauen Donau zwischen Ost und West, wo Nationen an einander grenzen und Natur und Völkerleben einen großen Stapelplatz der Cultur für Gegenwart und Zukunft geschaffen haben.“

(Ernennungen.) Das Oberlandesgericht für Steiermark, Kärnten und Krain hat die Rechtspractikanten Johann Pirnat und Guido Biscouti bei dem Landesgerichte in Laibach zu Auscultanten für Krain, ferner die Rechtspractikanten Karl Regula bei dem Kreisgerichte in Gitsi und Jakob Jarc bei dem Bezirksgerichte in Oberburg zu Auscultanten für Steiermark ernannt.

(St. Barbara-Fest in Vittai.) Aus Vittai wird uns berichtet: Wie alljährlich, wurde auch heuer seitens der Bleigewerkschaft Vittai zu Ehren der hl. Barbara, der Schutzpatronin des Bergmannsstandes, am 13. d. M. eine solenne Feier begangen. Unter klingendem Spiele der Bergwerksmusik zog um 8 Uhr früh die ganze Knappenschaft in Knappentracht sowie die übrigen männlichen und weiblichen Arbeiter der Gewerkschaft in langem Zuge, an dessen Spitze der Director und die Beamten schritten, von Vittai nach St. Martin, um dort einer vom hochwürdigsten Herrn Pfarrdechant J. Ruz celebrierten hl. Messe beizuwohnen, bei welcher der St. Martinener Männerchor den Gesang aufs beste und würdigste besorgte. Um 1 Uhr fand das Festmahl im Gasthause Kobl er in Vittai statt, zu welchem sich, der freundlichen Einladung von Betriebsdirection folgenden, eine außerlesene Gesellschaft von etwa 25 Herren eingefunden hatte. Nachdem das vortreffliche Mahl schon vorgeschritten war und der Champagner in den Gläsern perlte, eröffnete der Directions-Vorstand Dr. Julius Buchler aus Triest den Reigen der Toasts damit, daß er die Gesellschaft einlud, auf das Wohl des obersten Bergheeren, unseres erlauchten Kaisers und Landesvaters, in ein dreimaliges Hoch einzustimmen, welcher Aufforderung in begeistertester Weise Folge geleistet wurde. Dem zunächst widmete unser allgeschätzter Herr Bezirks-hauptmann Grill sein Wort dem Gedeihen der Gewerkschaft Vittai, welche, in steter Zunahme begriffen,

Hundertern von Arbeitern Verdienst bietet, einen regen industriellen Verkehr herbeiführt und sehr viel zur Hebung des Marktes Littai beiträgt. Sohin gedachte Regierungs-Concipist Graf A t t e m s der zwei ob ihres hatkräftigen und unermüdblichen Wirkens um den Bestand, den Betrieb und das Emporbühen der Gewerkschaft Littai meistverdienten Männer, Dr. Buchler und Director Pongraz Eichler, welche die Seelen der Gewerkschaft seien. Hieran schloß sich ein von Dr. Buchler dem Rekt der Gewerkschaft bewiesenen constanten Entgegenkommen der weltlichen und geistlichen Behörden gewidmeter Trinkspruch, welcher seine Erwiderung damit fand, daß Dschant Kusß mit Freuden konstatierte, daß es dem Einflusse des Directors Eichler zu danken sei, daß unter den vielen Werksarbeitern nicht nur Lust und Liebe zur Arbeit erweckt und strenge Manneszucht gehalten werde, sondern auch auf das sittliche und religiöse Verhalten derselben gesehen und dadurch bewirkt werde, daß es bisher zu keinen Ausschreitungen gekommen ist, wie dies bei, eine große Anzahl von Arbeitern beschäftigenden Unternehmungen nur zu leicht geschehen kann. Zudem noch der Director lobende Dankesworte an die in Vollzahl anwesenden Werksbeamten, welche ihre besten Kräfte zum Nutzen und Frommen der Unternehmung einsetzen, gerichtet hatte, fand die Reihe der — ich möchte sagen officiellen Toaste ihren Abschluss, während eine stattliche Zahl von dem Gefühle der gegenseitigen Achtung und Wertschätzung entsprungener Trinksprüche an die Tagesordnung kam. Daß sich die Gewerkschaft, zu welcher auch der erste Gemeinderath von Littai, k. k. Notar Lukas Svetec, gehörte, nur schwer trennen konnte, ist, wie aus dem Vorgesagten leicht geschlossen werden kann, begreiflich. Nicht unerwähnt kann endlich gelassen werden, daß die Bergwerksarbeiter auch ihren Freudentag hatten und zu Ehren ihrer Schuttpatronin so manche Libation darbrachten.

(Hilfe für Oberkrain.) Nachträglich sind noch von der Gewerkschaft Littai 25 fl. und als Ergebnis einer unter den Arbeitern der Gewerkschaft Sagor eingeleiteten Sammlung 2 fl. 69 kr. für die durch Hochwasser beschädigten Oberkrainer in der Buchhandlung von Kleinmayer & Bamberg eingelaufen. Mit den bisher schon ausgewiesenen 1500 fl. 50 kr. ergab somit die vom Alpenvereine veranstaltete Sammlung die Summe von 1528 fl. 19 kr., welche im Laufe dieses Monats an die Beschädigten zur Vertheilung kommen wird.

(Christbaumfeier der Laibacher Feuerwehr.) Unsere wackere Feuerwehr hält dieses Jahr wieder eine Christbaumfeier ab, wie solche in den früheren Jahren üblich waren und sich allseitiger reger Theilnahme erfreuten. Wir hören, daß das Reinerträgnis dieser Feier dem Krankensonde der Feuerwehr zugute kommen soll, der im gegenwärtigen Jahre in ganz außerordentlicher Weise in Anspruch genommen wurde und bereits mehrere hundert Gulden an Unterstützungen verabsolgte. Es bedarf deshalb sicherlich nur dieses Hinweises, um der allseitigen Theilnahme und werththätigen Förderung des gedachten Zweckes seitens unserer Mitbürger sicher zu sein.

(Ein Recitator.) Die von uns bereits angekündigte Recitation aus Goethe's „Faust“ durch Herrn Bruno Fried findet heute um halb 8 Uhr abends im „Hotel Elephant“ statt. Das hochinteressante Thema, aus dem Meisterwerk deutscher Literatur gewählt, umfaßt sämtliche Gretchen-Scenen sowie von der Schwärzungs-scene die ganze Entwicklung des Mephisto. Dieses geübte Programm, verbunden mit freier Recitation, sowie namentlich das Renommée des Vortragenden, dessen Verkörperung der weiblichen Charaktere in Stimme und Vortrag von der Presse als muster-giltig bezeichnet wird, versprechen uns einen genussreichen Abend.

(Todesfall.) Der Optiker Herr Maximilian Ringler ist vorgestern abends im Irrenhause zu Studenz gestorben.

(Localbahn Triesst-Görz-Wippach.) Das Consortium der Localbahn Triesst-Görz-Wippach hat mit einer englischen Gesellschaft „The City of London Contract Corporation Limited“ in London wegen Uebernahme und Ausführung des Gesamtprojectes einen Vertrag abgeschlossen, und hat die genannte Gesellschaft bereits einen Theil der Caution bei der anglo-österreichischen Bank in Wien deponiert. Das Consortium ist ferner bei dem k. k. Handelsministerium um Bewilligung zur Vornahme der technischen Vorarbeiten zu einer normalspurigen, theilweise als Dampfs-tramway auszuführenden Localbahn von Fiumicello über Monastero nach Aquileja eingeschritten. Bekanntlich hat das Consortium vom k. k. Handelsministerium die Concession zum Bane einer Localbahn von Ronchi über Fiumicello und Villa Vicentina nach Cervignano erhalten, und soll die Ausführung dieser Theilstrecke in kurzer Zeit in Angriff genommen werden. Von Sessana soll im Anschlusse an die Südbahn eine normalspurige Secundärbahn über Tomaj-Dutula zc. nach Wippach-Haidenschaft und Görz gebaut werden.

(Hilfsaction für die Verwundeten.) Beim patriotischen Landes-Hilfsvereine für Krain sind zu Gunsten der Verwundeten auf dem serbisch-bulgarischen Kriegsschauplatz folgende Spenden eingelaufen: Herr Franz Kotnik in Verd 10 fl., Herr Johann

Gruden in Oberlaibach 1 fl., Herr Gabriel Jelovšek in Oberlaibach 1 fl., Herr Josef Benarčić in Oberlaibach 1 fl. und Herr Lukas Sabec in Oberlaibach 1 fl. — zusammen 14 fl. Diese Beträge wurden sogleich ihrer Bestimmung zugeführt.

(Aus dem Schwurgerichtssaale.) Bei der gestern vormittags durchgeführten Schlussverhandlung war der 18 Jahre alte Zimmermannsgehilfe Josef Strah des Verbrechens des Todtschlages angeklagt, begangen dadurch, daß er am 18. Oktober d. J. nachts in Sostro dem Jakob Židan mit einem Knüttel einen so wichtigen Schlag versetzte, daß Židan infolge der erlittenen Verletzung starb. Die Geschwornen (Obmann Fabrikbesitzer Herr Janesch) bejahten die Schuldfrage mit 8 gegen 4 Stimmen. Josef Strah wurde zu sechs Jahren schweren Kerkers, verschärft mit einem Fasttage in jedem Monat, verurtheilt.

(Brückenmaut-Verpachtung.) Bei der königlichen Vicegespannschaft in Karlsbad findet am 21ten Dezember um 11 Uhr vormittags die Verhandlung wegen Verpachtung der Brückenmaut auf der neuen Kulpabridge bei Weiniz-Pribance statt. Die Einhebung der Brückenmaut wird vom 1. Jänner 1886 an auf die Dauer von drei Jahren in Pacht gegeben werden. Der Ausrufspreis für den einjährigen Pachtzuschlag beträgt 300 fl. ö. W. An Caution sind 10 Procent von dem angebotenen dreijährigen Pachtzuschlag zu erlegen.

Kunst und Literatur.

(Illustriertes österreichischer Volkskalender pro 1886.) Der eben erschienene zweiundvierzigste Jahrgang des „Illustrierten österreichischen Volkskalenders“ pro 1886 (Herausgeber Friedrich Peps, Verleger Moriz Perles in Wien, Bauernmarkt 11) zeichnet sich nicht allein durch die Reichhaltigkeit seines Inhalts, sondern auch durch besonderen literarischen Gehalt jedes einzelnen Beitrages aus. So finden wir unter anderem eine neue prächtige Original-Humoröste von Ludwig Anzengruber, eine anmuthige Erzählung aus dem Walde von Ida Christen, eine neue Bauerngeschichte von dem rasch beliebt gewordenen Reinhold Scheffel, eine Reihe von Gedichten unserer besten Poeten (Paul Heyse, Bodenstedt u. s. w.), darunter welche auch in Mundart, einen höchst instructiven Artikel über die fachliche Ausbildung des Gewerbestandes in Oesterreich, einen desgleichen belehrenden Aufsatz über den Nutzen des Bergsteigens, Mittheilungen für den Landwirt, den Hausgarten u. s. w. Das künstlerisch ausgestattete Volksbuch bringt in diesem Jahre wieder zwei neue Lieber von Josef Mathans. Besonders Interesse für die Käufer des neuen Jahrganges bietet auch der Umstand, daß der Kalender drei Preisräthsel enthält, deren glückliche Löser mit Preisen bis zum Werte von 35 fl. bedacht werden. Die näheren Bedingungen sind im Kalender selbst enthalten. Peps' Volkskalender kostet 60 kr., cartoniert 65 kr., gebunden 1 fl. und kann durch jede Buchhandlung bezogen werden.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung.

Agram, 15. Dezember. In dem Strafproceße gegen die Abgeordneten Starčević, Gržanić und Kumičić hat heute vormittags die Schlussverhandlung begonnen. Die Angeklagten geben sämmtlich zu, ihrer Entrüstung über die Worte des Vanus Ausdruck verliehen zu haben. Sie leugnen jedoch die Absicht einer thätlichen Insultierung, bloß Gržanić behauptet, den Vanus mit dem Fuße getroffen zu haben, was jedoch, durch viele Zeugen in Abrede gestellt, als grundlose Behauptung bezeichnet wird.

London, 15. Dezember. In Amtskreisen verlautet, das Ministerium wird in der gegenwärtigen Zusammensetzung vor dem Parlamente erscheinen und die erste Gelegenheit benützen, um zu sehen, ob sie das Vertrauen des Unterhauses besitzt.

Sofia, 15. Dezember. Die Agence Havas meldet: In Bestätigung der diesbezüglichen früheren Nachricht gewinnt die Ansicht an Boden, daß Bulgarien die Delimitierung im Widdiner Kreise durch die Militär-Commission der Mächte ablehnen und wahrscheinlich darauf beharren werde, daß Serbien zur Räumung genöthigt wird. Die Situation erscheint demnach gespannter als in den letzten Tagen, doch hofft man noch immer, daß ein Conflict vermieden werden wird.

Sofia, 15. Dezember. Die Mächte unternahmen einen Collectivschritt, um die bulgarische Regierung zu befragen, ob sie die Entscheidung der Militärcommission annimmt. Es ist Grund, anzunehmen, daß die Antwort den bekanntesten Intentionen der Regierung betreffs vorheriger Räumung des Widdiner Gebietes seitens der Serben entsprechen wird.

Athen, 15. Dezember. Die Opposition will die zuwartende Haltung aufgeben und wird nunmehr das Ministerium bekämpfen, dessen Politik sie keineswegs billigt.

Constantinopel, 15. Dezember. Nadjid Pascha ist in Begleitung des Generals Schakir Pascha, welcher mit dem militärischen Theile der serbisch-bulgarischen Friedens-Unterhandlungen betraut ist, nach Sofia abgereist. — Das türkische Arsenal wurde infolge eines Brandes ungeheuer beschädigt.

Landschaftliches Theater.

Heute (gerader Tag): Der lustige Krieg. Operette in 3 Acten von Johann Strauß.

Angelkommene Fremde.

Am 14. Dezember. Hotel Stadt Wien. Herz und Grabner, Kausleute, Wien. — Schrems, Oberförster, Reifnitz.

Hotel Elephant. Se. Excellenz Freiherr von Schwegel, Sr. Majestät wirklicher geh. Rath zc., Belbes. — Werthheimer, Fabrikant, Wien. — Harsdtnji, Privat, f. Familie, Budapest. — Ritter v. Vicari, Privat, Brizen. — Brodjovin, Privat, Agram. — Pastore, Km., Genua. Hotel Bairischer Hof. Rusa, Holzhändler, Triest. — Brenčić, Privat, Milljadt. — Kralić, Fleischer, Klagenfurt. — Preforšeg, Köchin, Cilli. — Kurel, Besitzer Bischoflad. Gasthof Südbahnhof. Jasbek, Maschinenführer, Brud a. M.

Verstorbene.

Den 13. Dezember. Jakob Euster, Greisler, 38 J. Karlsstädterstraße Nr. 24, Eklampsie. Den 14. Dezember. Jakob Cunder, Zimmermann, 69 J, Floriansgasse Nr. 24, Marasmus.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Dezember	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 1000 m. reduziert	Mittels-temperatur nach Celsius	Wind	Wasser-stand des Sammel-Beckens	Barometerstand in Millimetern in 24 Stunden
15.	7 U. Mg.	747,19	-10,2	N. schwach	bewölkt	1,20
	2 „ N.	745,76	- 7,4	W. schwach	bewölkt	Schnee
	9 „ Ab.	746,43	- 7,6	W. schwach	Schnee	

Bewölkt, abends seit 6 Uhr Schneefall. Das Tagesmittel der Wärme — 8,4°, um 7,0° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Krankheiten verhüten ist besser als heilen

ist unstrittig der wichtigste Glaubenssatz in der Medicin. Es sagt uns, daß wir Störungen im Organismus nicht unbeachtet lassen sollen, und besonders gilt dies bei Verstopfung, Magen-, Leber- und Gallenleiden zc. Man nehme einige Tage Apotheker R. Brandts Schweizerpillen, und weitere Krankheiten werden in der Regel verhütet. Jede echte Schachtel (erhältlich à 70 Kreuzer in den Apotheken) trägt als Etikette ein weißes Kreuz in rothem Feld und den Namenszug R. Brandts.

Danksagung.

Tief gerührt von den zahlreichen Beweisen herzlichster Theilnahme während der langen und schmerzvollen Krankheit sowie beim Hinscheiden unseres innigstgeliebten Vaters, beziehungsweise Vaters, des Herrn

Karl Fabiani

Apothekers und geprüften Chemikers

fühlen wir uns verpflichtet, allen Freunden und Bekannten, besonders den Herren Sängern und den Spendern der zahlreichen prachtvollen Kränze, der hochw. Geistlichkeit, den Herren k. k. Beamten, der Bürgerschaft, der löbl. Feuerwehr und der löbl. k. k. Gendarmarie, unseren innigsten, tief empfundenen Dank auszusprechen.

Bischoflad, den 14. Dezember 1885.

Die trauernde Familie.

Danksagung.

Für die vielen Beweise freundlicher Anhänglichkeit für meinen nun in Gott ruhenden Bruder, den hochwürdigsten Herrn Ehren-domherrn und Pfarrbedanten

Eduard Pollak

von Haselbach, spreche ich hiemit der hochwürdigsten Geistlichkeit, den Pfarrinassen, den aus Anlaß des höchst feierlich gestalteten Leichenbegängnisses von ferne und nah erschienenen Freunden und Anhängern desselben, sowie noch insbesondere für die unzähligen wohlthätigen Spenden, welche die hochherzige Frau Josefine Hozhevar in Gurksfeld während der langwierigen Krankheit meinem seligen Bruder zukommen ließ, meinen tiefinnigsten Dank aus.

Gurksfeld am 12. Dezember 1885.

Ludwig Pollak m. p.

als Bruder und im Namen sämmtlicher Angehörigen.

(5) 48-48

MATTONI'S
GISSHÜBLER
reinsten alkalischer
SAUERBRUNN
bestes Tisch- u. Erfrischungsgetränk
erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh.
Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Course an der Wiener Börse vom 15. Dezember 1885.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments, interest rates, and exchange rates. Includes sections for Staats-Anlehen, Pfandbriefe, and Actien von Transport-Unternehmungen.

Advertisement for 'Saal „Hotel Elefant“' featuring a recitation of 'Faust' by Goethe. Includes details about the performance and ticket information.

Advertisement for 'Vertrauenswürdige Personen' (Trustworthy Persons) offering services for the sale of real estate and bonds.

Advertisement for 'Das einzige und absolut unfehlbare Mittel' (The only and absolutely infallible remedy) for hair loss, featuring a crescent moon logo.

Advertisement for 'Burgunder-Wein' (Burgundy Wine) from the 'Apotheke Trnkoczy' in Laibach, highlighting its medicinal and quality aspects.

Advertisement for 'Die Filiale der Union-Bank in Triest', detailing banking services and interest rates.

Advertisement for 'Der gesammten Heilkunde Dr. V. Gregorič', a specialist in women's and children's medicine.

Advertisement for 'Pferde-Fluid' (Horse Fluid) for strengthening horses, featuring an illustration of a horse and rider.

Advertisement for 'Serrin G. Piccoli, Apotheker in Laibach', advertising 'Leberthranöl' (cod liver oil) for various ailments.

Advertisement for 'Weihnachts-Geschenke' (Christmas Gifts) by 'N. Rudholzer', an optician and watchmaker.

Large advertisement for '250 Gulden' investment by 'Herm. Knöpfelmacher' in Vienna, offering financial speculation services.